Briefe an den Nebi

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **101 (1975)**

Heft 15

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BRIEFE AN DEN NEBI

Dimitri log nicht!

Zum Leserbrief «Der rote Faschismus» in Nr. 4

Wenn der Leiter der Komintern anno 1931 prophezeite: «Eines Tages werden wir damit beginnen, die theatralischste ‹Friedensbewegung› zu entfachen, die jemals existiert hat», etc., kann ich bezeugen, dass er es ernst meinte.

Ich lebte in einer mittelgrossen Stadt Nordchinas und sagte eines Juni-Tages im Jahre 1950 zu einem gut befreundeten chinesischen Händler: «Herr Guo, ich habe das bestimmte Gefühl, dass es in den nächsten Wochen Krieg geben wird.» Guo blickte mich ungläubig an und meinte: «Mir scheint, das Gegenteil ist der Fall; alle, Behörden, Presse und Partei, reden doch nur vom Frieden.» Ich war klug genug, im Thema nicht weiterzufahren. Ja, die kommunistische Partei hatte eine gross aufgemachte Kampagne für den Frieden gestartet. Die «Euphorie» war ansteckend. Wer nicht in den Verdacht kommen wollte, Konterrevolutionär zu sein, tat gut daran, an den Versammlungen teilzunehmen und an die Ehrlichkeit der roten Propaganda zu glauben. Aber es vergingen keine 14 Tage, da überfielen die nordkoreanischen und mandschurischen Truppen unversehens Südkorea. Es war mir von Anfang an klar gewesen, dass jene Friedenspropaganda nur dem Ziele diente, die Leute glauben zu machen, der Korea-Konflikt sei einzig und allein der nichtkommunistischen Südkorea-Regierung anzulasten. Also: Bluff, Lüge, Vorspiegelung falscher Tatsachen. Die Dummen werden ja nie alle. Und wie ich aus so vielen Leserbriefen im Nebi ersehe, in Helvetien erst recht nicht.

A. E. L., Kolumbien

Bravo Herr Vögelin!

Ihre mutigen Worte (Nebelspalter Nr. 12) betreffend den Schwangerschaftsabbruch habe ich mit grosser Genugtuung gelesen. Als Frau und Mutter beschäftigt man sich natürlich sehr intensiv mit der Frage von Pro und Contra, das täglich in der Presse dargelegt wird. Die Quintessenz all meiner Ueberlegungen in dieser Sache ist doch die, dass es wohl besser ist, die Nachkommen dieser Befürworter, die nicht davor zurückschrecken, ihre eigene Brut zu ermorden, bleiben *ungeboren*. Diesen federgewandten Engelmacherinnen misstraue ich einfach. Ist da nicht viel Wichtigtuerei dabei!

Glauben Sie mir, wir dürfen zuversichtlich diesem unwürdigsten Kampfe, den die Menschheit je ausgetragen hat, entgegensehen, denn nach ewigen Gesetzen wird die Frau, wenn sie bei dieser Abstimmung zur Urne gerufen wird, sich für das Leben entscheiden.

Natürlich soll und muss eine frühe und ernsthafte Aufklärung angestrebt werden. Aber wir haben ja heute soviele Erkenntnisse gewonnen, dass die Verhütung der Schwangerschaft gewährleistet ist. So lassen Sie mich Ihnen im Namen aller Frauen danken, die in dieser furchtbaren Auseinandersetzung den Niedergang des menschlichen Geschlechts erkannt haben.

Es ist tröstlich, zu wissen, dass Sie, und mit Ihnen sicher die Mehrzahl aller Väter, für eine humanere Lösung dieses schwerwiegenden Problems eintreten.

Florentina Hirschle-Fetz, Chur

In Vergessenheit geratene Tugenden

Liebe Nebelspalter-Leser,

obwohl seit einiger Zeit darüber geschrieben wird, ist es mir immer noch unverständlich, dass sich eine Frau für den Schwangerschaftsabbruch einsetzen kann. Beweist sie hier als Befürworterin nicht eine erschreckende Unreife und einen beispiellosen Egoismus? Familienplanung ist doch wirklich nicht eine uns derart überfordernde Aufgabe, dass wir ihr den Schwangerschaftsabbruch gegenüberstellen müssen! Beleidigend muss es auch für die viel zitierten Frauen aus den sogenannten «Arbeiterschichten» sein, zu jenen gestempelt zu werden, die dieses Problem nicht bewältigen können; denn denken kann immerhin jeder Mensch. Tatsache ist nur, dass es viele Menschen, egal aus welchen Verhältnissen sie stammen, nicht gerne tun.

Wesentlich problemloser kann die Frage der unerwünschten Schwangerschaft gelöst werden, wenn der heute so bequem gewordene und schlecht an Verzicht gewohnte Mensch, nebst der Familienplanung, wieder vermehrt an die in Vergessenheit geratenen Tugenden, wie Selbstdisziplin und Verantwortung, nicht nur sich selber, sondern auch den anderen gegenüber, erinnert würde. Warum werden diese wichtigen Voraussetzungen für eine menschlichere Welt nicht unermüdlich allen aufgezeigt? Mit der Tötung von Leben wird das Problem der unerwünschten Kinder und unserer ohnehin ramponierten Gewissen nicht gelöst!

Wir dürfen nicht einerseits peinlich genau darauf bedacht sein, als das höchstentwickelte Geschöpf zu gelten, dem jede Achtung zollt, andererseits diese für uns liebevoll gehegten Privilegien einem anderen Leben bequemlichkeitshalber entziehen.

Barbara Bach, Adliswil

Aus Nebis Gästebuch

Ich möchte ganz herzlich danken für die wirklich tolle Zeitschrift, die mir jede Woche grosse Freude bereitet.

Markus Fehr, Weinfelden

*

Der Nebelspalter ist vor der NZZ das einzige Weltblatt! Gratulamur.

Hp. Tschudy, St.Gallen

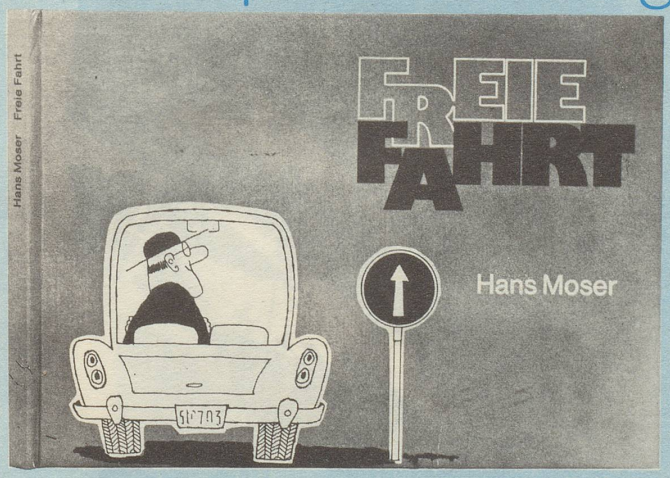
Aus Nebis Beschwerdebuch

Abonnementsrechnung retour. Vergleichen Sie Umschlag, Inhalt und Karikaturen mit jenen von 1930 bis 1965 und jene von heute. Der Nebel scheint in Rorschach überhandzunehmen.

Bitte nicht veröffentlichen, sonst wird die Rubrik Leserbriefe noch blöder.

E. Starjakob, Trimbach

Neuerscheinung im Nebelspalter-Verlag



Cartoons und Anekdoten um und über Autos und Automobilisten
72 Seiten Fr. 12.80

Hans Moser
Freie Fahrt

Hans Moser ist sehr optimistisch, wenn er sein Auto-Karikaturenbuch «Freie Fahrt» nennt, zu einer Zeit, da die Fahrt mit dem Automobil, dem sich selbst bewegenden Gefährt, immer unfreier wird. Zu einer Zeit auch, da man diesen an und für sich unschuldigen Haufen aus Stahl, Blech und Kunststoff für alle Uebel der Menschheit verantwortlich macht. Doch weiss Hans Moser, warum sein Autobuch dennoch «Freie Fahrt» heisst, und auch der Leser wird beim Betrachten seiner Zeichnungen bald feststellen, was für freie Fahrten hier gemeint sind. Einmal ist es der Stift des Karikaturisten, der uneingeschränkt freie Fahrt hat. Er braust über die Blätter wie ein Formel-I-Pilot und scheucht überall hinter dem mehr oder minder vornehmen Blech den wahren Verantwortlichen für all die Uebel auf, die angeblich durch das Automobil über die Menschheit kommen sollen: Den Menschen!

Bei Ihrem Buchhändler